

**Besuch in einer Ziegelei Nähe Faisalabad**  
am 05.10.2010



Bischof Joseph Coutts von Faisalabad (zweiter von links) hatte für die IGFM-Gäste Walter Flick und Heinz Josef Ernst einen Ortstermin organisiert, bei dem diese mit den Arbeits- und Lebensbedingungen hautnah konfrontiert wurden. Es gab auch ein abschließendes Gespräch mit dem (muslimischen) Ziegeleibesitzer.



Die Besucher durften einmal die tägliche Arbeit der Ziegeleiarbeiter „schmecken“

**Wie können Sie helfen?**

- mit nur 50 € übernehmen Sie das monatliche Gehalt eines der sechs Lehrer
- Mit 34 € tragen Sie die Kosten für Schulbücher und Materialien eines der 240 zu unterrichtenden Kinder
- Nur 9 € pro Kind kosten die benötigten Schulbänke
- Mit jeder Spende, gleich in welcher Höhe, tragen Sie zum Gelingen der ersten Hilfsmaßnahme für die abhängig Beschäftigten und besonders der Kinder bei.

**Projektträger in Pakistan**

Katholische Kirchengemeinde Arooj-e in Chak  
(Maria Himmelfahrt)  
Ansprechpartner:  
Father Nisar Barkat, Chak/Faisalabad

**Projektträger in Deutschland**

Verein Pakistanhilfe Villingen-Schwenningen  
Wilstorffstraße 58, 78050 VS-Villingen  
www.pakistanhilfe-vs.de—Tel. 07721 2049694  
*In Kooperation mit der*  
Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte  
(IGFM) Frankfurt a.M. - [www.menschenrechte.de](http://www.menschenrechte.de)

**Spendenkonto:**

Verein Pakistanhilfe Villingen-Schwenningen  
Konto 27055702 bei Volksbank eG, Villingen  
BLZ 69490000

# Schulbildung statt Kinderarbeit



Ein Projekt in Faisalabad/Pakistan  
zur Alphabetisierung von  
Kindern aus Ziegeleiarbeiterfamilien  
und damit Befreiung aus ihrer  
Abhängigkeit



## Warum arbeiten Kinder in Pakistan?

Die pakistanische Regierung schätzt, dass mehr als 3 Millionen Kinder schwere körperliche Arbeiten verrichten müssen. Hilfsorganisationen gehen aber von der dreifachen Anzahl aus.

Die Kinder werden bereits früh zum Arbeiten gezwungen und gehen nicht zur Schule. Es gibt in Pakistan zwar das Recht auf Basis-Schulbildung, aber keine Schulpflicht.

Diese Kinder, die in Metallfabriken arbeiten, Teppiche weben oder zusammen mit ihren Eltern in einer der vielen Ziegeleien arbeiten, sind allgemein in einem schlechten Gesundheitszustand.

## Die Situation der Ziegeleiarbeiter-Familien

Die Arbeiter, "Brick Kilns" genannt, fallen unter die Kategorie "Bounded Labour" (Schuldsklaverei) – eine besondere Form von abhängig Beschäftigten, die überwiegend Analphabeten und ihren Arbeitgebern ausgeliefert sind. Die Kinder müssen mitarbeiten und leben mit ihren Eltern in armseligen Behausungen innerhalb des Ziegelei-Geländes:



Es gibt keinerlei Infrastruktur: Kein fließendes Wasser, keine sanitären Anlagen, kein Strom, keine Telekommunikation

Die Kinder bleiben mangels Schulbildung in der gleichen Abhängigkeit wie ihre Eltern.



## Welche Maßnahmen bringen Abhilfe?

Das Projekt ‚Schulbildung statt Kinderarbeit‘ soll dazu beitragen, die Arbeits- und Lebensbedingungen von Ziegeleiarbeitern und ihren Familien zu verbessern.

Im ersten Schritt geht es darum, den Kindern eine einjährige Vorschulbildung zu geben, die sie zum Eintritt in das normale Schulsystem befähigt.

Dazu werden sechs Bildungszentren mit je einem Lehrer für 40 Kinder gegründet. Insgesamt werden 240 christliche und muslimische Kinder zwischen 6 und 13 Jahren von dieser Maßnahme profitieren. Die jeweils 40 Kinder werden in einem Raum unterrichtet.

Der Lehrer bildet dabei Gruppen nach Alter und Lernfortschritt.

Eine Motivationsveranstaltung für Eltern und Arbeitgeber in den Ziegeleien soll deutlich machen, warum die Schulbildung für diese Kinder so wichtig ist.

Während der einjährigen Bildungsmaßnahme werden monatliche Treffen zwischen Eltern und Lehrer organisiert, um die Lernfortschritte der Kinder zu analysieren.

Es wird auch ein Arzt engagiert, der regelmäßig medizinische Untersuchungen durchführen wird.

Während der Projektlaufzeit gibt es Veranstaltungen zum Thema „Rechte der Kinder“, um die Öffentlichkeit bezüglich der Rechte arbeitender Kinder zu sensibilisieren.



Die Familien (hier mit Kleinkind) sind bei ihrer Arbeit Temperaturen von bis zu 50° C ausgesetzt